

News Letter



ORDO EQUESTRIS SANCTI SEPULCRI HIEROSOLYMITANI

info.oessh.va

ÜBERLEGUNGEN DES GROßMEISTERS

EIN AUFRUF ZUM GEBET

Seit Anbeginn der Christenheit gab es noch nie einen so unerbittlichen und so grausamen Völkermord an den Christen wie wir ihn in den letzten Jahren erleben. Gemäß dem Zentrum für das Studium des Christentums auf der Welt (CSGC - Center for the Study of Global Christianity) in Massachusetts werden heute auf der Welt pro Stunde 11 Christen wegen ihres Glaubens umgebracht. Die von Kameras gefilmten Enthauptungsszenen sind leider nur die Spitze des Eisbergs und das Toben des extremistischen Islam auf diesem Gebiet hat unsere ganze Aufmerksamkeit und unsere ganze Sorge auf sich gezogen. Heutzutage gibt es viele Märtyrer, und selbst wenn ihre Namen unbekannt bleiben und sich einer formalen Heiligsprechung entziehen, ist ihr Lohn im Himmel gewiss. Über lange Jahre hinweg gab es in Nordkorea, in China sowie in zahlreichen afrikanischen Gebieten ähnliche Situationen.

Über dieses „rote Martyrium“ hinaus konzentrierte Papst Franziskus seine Aufmerksamkeit oft auf die Opfer des weißen Martyriums derer, die wegen ihres christlichen Glaubens täglich verfolgt werden, die in Arbeitslager verbannt und interniert sind, die gezwungen sind, ihren Glauben heimlich zu



Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

DAS DRAMA DER FLÜCHTLINGE IM NAHEN OSTEN	II
DER NEUE ISRAELISCHE PRÄSIDENT WURDE VOM PAPST EMPFANGEN	IV
EIN NEUER NUNTIVUS IN JORDANIEN UND IM IRAK	V
RABBI ABRAHAM SKORKA EIN JAHR NACH DER HISTORISCHEN PILGERREISE MIT PAPST FRANZISKUS INS HEILIGE LAND	VI
DAS AUßERORDENTLICHE JUBILÄUM DER BARMHERZIGKEIT	VII
DAS WELTWEITE GEBETSNETZWERK DES PAPSTES	IX

Die Aktionen des Großmagisteriums

BESUCHE DES GROßMEISTERS IM HERBST	X
TREFFEN DER AMERIKANISCHEN STATTHALTER IN QUEBEC	X
HEIMGANG DES EHRENKANZLERS	XI
ZUM FEST UNSERER LIEBEN FRAU VON PALÄSTINA	XII

Der Orden und das Heilige Land

GESPRÄCH MIT MSGR. GIUSEPPE LAZZAROTTO	XIII
DIE PROJEKTE 2015, DIE VOM GROßMAGISTERIUM GEBILLIGT WURDEN	XVI
DIE MAUER VON CREMISAN	XVII
DER AUFRUF DES KUSTOS IM HEILIGEN LAND	XVII
DIE EUROPÄISCHEN BISCHOFSKONFERENZEN	XVIII
VON DER GESELLSCHAFT ST. JAKOBUS ZUM VIKARIAT FÜR HEBRÄISCH SPRECHENDE KATHOLIKEN	XIX

Das Leben der Statthaltereien

HEIMGANG DES EHEMALIGEN GROßPRIORS IN UNGARN	XX
GRÜNDUNG DER MAGISTRALDELEGATION FÜR NEUSEELAND	XX



IMPRESSUM

GROSSMAGISTERIUM DES
RITTERORDENS
VOM HEILIGEN GRAB
ZU JERUSALEM
00120 VATIKANSTADT
E-mail: gmag@oessh.va

praktizieren, um nicht gefoltert und getötet zu werden.

In unserer relativen westlichen Sicherheit dürfen wir die Augen vor dieser Wirklichkeit nicht mehr verschließen, vor allem wenn die Gläubigen im Heiligen Land und in Rom selbst ins tödliche Visier dieser radikalen Fanatiker geraten. Während die Regierungsverantwortlichen des Westens gelähmt und nicht geneigt scheinen, auch nur über diesen Völkermord zu sprechen, müssen wir – als Menschen, die den Komfort der Freiheit genießen – die gewählten Beamten und ihre Mitarbeiter beeinflussen, die durch ihr Schweigen zu

Komplizen dieser Katastrophe werden, damit sie endlich handeln.

Wer sollte in unserer Bevölkerung besser über diese Plagen informiert sein als die Mitglieder unseres Ordens! In der Vergangenheit hielt das Gebet die fanatischen Extremisten an unseren Grenzen auf. Man kann sich fragen, ob wir wirklich an die Macht des gemeinsamen Gebetes – zwischen Christen, Juden und Muslimen – innerhalb unserer Gemeinschaften glauben, um wenigstens anfanghaft eine Lösung zu finden, bevor es zu spät ist.

Der Orden im Einklang mit der weltweiten Kirche

DAS DRAMA DER FLÜCHTLINGE AUS DEM NAHEN OSTEN UND DER AUFTRAG DER KIRCHE



Das Foto eines ertrunkenen syrischen Kindes an einem Strand, das durch alle Medien ging, sowie die Tragödie der 71 Migranten aus dem Nahen Osten, die in einem Kühllastwagen in Österreich erstickten, lösten am Ende des Sommers einen Schock aus und führten zu einer Bewusstwerdung der öffentlichen Meinung in

Europa. Kardinal Christoph Schönborn, Erzbischof von Wien und Großkreuzritter des Ordens vom Heiligen Grab plädierte für eine Abstimmung über die Aufnahme unserer „Brüder und Schwestern“ auf allen Ebenen, während bereits Mauern gebaut wurden, um ihnen den Weg zu versperren. Beim Angelus am Sonntag, 6. September, der auf diese Dra-



men folgte, bat der Papst konkret darum, dass jede Gemeinde, Ordensgemeinschaft und jedes Kloster in Europa eine Flüchtlingsfamilie aufnimmt. Das Drama des Nahen Ostens betrifft nunmehr die europäischen Staatsbürger aus nächster Nähe. Im Namen des Auftrags der Kirche und als Antwort auf einen Brief des Großmeisters Kardinal Edwin O'Brien, engagieren sich auch die Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab, um die humanitäre Notsituation vor Ort an der Seite zahlreicher anderer Freiwilliger zu mildern, deren Großzügigkeit vorbildlich ist.

Anfang August schrieb der Papst eine bedeutende Botschaft an die zahlreichen Flüchtlinge, die seit einem Jahr den vom sogenannten Islamischen Staat in Irak und Syrien - ISIS - organisierten Terror fliehen und ins Heilige Land, vor allem in das haschemitische Königreich Jordanien strömen. Aus Anlass seines Besuchs in dieses Land überbrachte der Generalsekretär der italienischen Bischofskonferenz diesen Brief, der an Msgr. Maroun Lahham, den Patriarchalvikar für Jordanien, gerichtet war und als „Wort der Hoffnung“ einen Aufruf an die internationale Gemeinschaft darstellt, angesichts des Schicksals der verfolgten religiösen Minderheiten nicht „stumm und untätig“ zu bleiben. Einige Wochen zuvor, bei der jährlichen Audienz für die Mitglieder der ROACO (Versammlung des Ostkirchenhilfswerkes), zu dem der Orden vom Heiligen Grab gehört, hatte Papst Franziskus jene mit Nachdruck angeprangert, „die das Schicksal von Menschen auf die Waage wirtschaftlicher und strategischer Interessen legen und der Ansicht sind, dass das Leben von Tausenden von Männern, Frauen und Kindern weniger wert ist als Erdöl oder Waffen“, und brandmarkte die Heuchelei der Mächtigen, die „Frieden und Gerechtigkeit verkünden“ und zugleich „tolerieren, dass diese Waffenhändler sich frei auf ihrem Boden entfalten ...“

Nachdem der Vatikan im Frühjahr die Anerkennung des Staates Palästina angekündigt hatte, prangerte der Papst im Hintergrund eindeutig die „Verfolgung“ im Nahen Osten, diesen „Terrorismus in weißen Handschuhen“ an, bezüglich politischer Entscheidungen, die



BRIEF DES GROSSMEISTERS ÜBER DIE AUFNAHME VON FLÜCHTLINGEN IN EUROPA

An alle europäischen Statthalter

Exzellenzen,

Wie Sie wissen, hat unser Heiliger Vater gerade einen Appell über die Aufnahme von Flüchtlingen an alle Katholiken Europas gerichtet, die den Terrorismus und den Krieg in ihren Ländern fliehen.

Wir Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab haben die Pflicht, in unseren Gemeinden und Gemeinschaften in der ersten Reihe zu stehen und diese Herausforderung der Solidarität insbesondere unseren Geschwistern aus den biblischen Ländern gegenüber anzunehmen. Darf ich diesbezüglich um Ihr Engagement bitten?

Ich wünsche mir, dass jede Statthalterei Europas in diesem Sinn konkrete Initiativen ergreift.

In diesem Moment schwerer Krisen müssen wir zu Opfern bereit sein, um Werke der körperlichen und spirituellen Barmherzigkeit zu vollbringen. Ich bitte Sie, in Ihren Statthaltereien gemeinsam zu überlegen, wie Sie auf diese Anforderung antworten können, und ich hoffe, dass ich über die Ergebnisse Ihrer Entscheidungen informiert werde, damit wir sie dann innerhalb des Ordens bekannt machen können.

Das Fest Unserer Lieben Frau von Palästina ist eine perfekte Gelegenheit, um unsere Mobilisierung öffentlich zu bekunden.

Ich zähle dringend auf Sie und versichere jeden von Ihnen meines täglichen Gebetes.

In Christo,

Kardinal Edwin O'Brien





*„In den Augen, die Sie um Hilfe baten und um Frieden flehten, sah Jesus selbst Sie an und forderte jene Liebe von Ihnen, die uns zu Christen macht.“
(Papst Franziskus zu Kardinal Leonardo Sandri, dem Präfekt der Kongregation für die orientalischen Kirchen, als dieser von seinem Besuch der Christen aus dem Tal von Ninive zurückkam, die in Kurdistan als Vertriebene leben.)*

insbesondere von bestimmten Staaten getroffen werden. „Noch heute werden zu viele Christen mit dem stillschweigenden Einverständnis zahlreicher Machthaber verfolgt“, betonte er am 7. September bei der Messe in der Kapelle des Hauses St. Martha von neuem und erinnerte zum Thema Verfolgung daran, dass „diese Geschichte mit Jesus begonnen hat: Was sie mit Jesus getan haben, haben sie die ganze Geschichte hindurch mit seinem Leib, der Kirche getan“.

Jedem von uns bleibt also, in den Migranten das Angesicht Christi zu sehen. Er hat

versprochen, bis zum Ende der Welt bei uns zu bleiben. Wir sind in der Lage, sein Leiden zu lindern, indem wir jene Worte betrachten und leben, die der Papst an Kardinal Leonardo Sandri, den Präfekten der Kongregation für die orientalischen Kirchen richtete, als dieser von seinem Besuch der Christen aus dem Tal von Ninive zurückkam, die in Kurdistan als Vertriebene leben: „In den Augen, die Sie um Hilfe baten und um Frieden flehten, sah Jesus selbst Sie an und forderte jene Liebe von Ihnen, die uns zu Christen macht.“

DER NEUE ISRAELISCHE PRÄSIDENT WURDE VOM PAPST EMPFANGEN

„Die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs und die Verantwortung der Religionsführer, sich für die Versöhnung und den Frieden einzusetzen“, wurde bei dem ersten Treffen von Papst Franziskus und seinen Hauptmitarbeitern mit dem israelischen Präsidenten Reuven Rivlin am 3. September im Vatikan be-

tont. Bei dieser Gelegenheit konnten sie sich über die politische und soziale Situation in dieser Region austauschen, die von mehreren Konflikten gezeichnet ist: „Im Besonderen galt die Aufmerksamkeit der Lage der Christen und anderer Minderheitengruppen“. Die Frage der Beziehungen zwischen Israel und dem Heiligen Stuhl sowie zwi-





Vor seinem Treffen mit dem Papst war es dem israelischen Präsidenten Reuven Rivlin daran gelegen, die Christen im Heiligen Land zu beruhigen, indem er mit dem lateinischen Patriarchen von Jerusalem in Tabgha in Galiläa in der Brotvermehrungskirche zusammentraf, die am 18. Juni dieses Jahres von jüdischen Extremisten zerstört wurde.

schen den israelischen Behörden und den örtlichen Kirchengemeinden wurden ebenfalls angesprochen „in der Hoffnung auf ein bilaterales Rechts- und Wirtschaftsabkommen, das seit Jahren verhandelt wird“, ins-

besondere was den Status der christlichen Schulen in Israel angeht, die auf die drastische Kürzung der Regierungssubventionen reagieren. Der israelische Staatschef, der im Juli 2014 die Nachfolge von Shimon Peres antrat, „erinnerte an den gemeinsamen Ursprung des Judentums und des Christentums“

„Suche, was eint, überwinde, was spaltet“

und schenkte dem Heiligen Vater die Kopie eines Steins mit einer Inschrift aus dem 8. vorchristlichen Jahrhundert, in der erstmals von der Dynastie Davids die Rede ist.

Der Papst schenkte ihm eine Bronzemedaille, die einen gespaltenen Felsen zeigt, auf dem ein Olivenbaum – das Zeichen des Friedens – wächst, und auf dem zu lesen ist: „Suche, was eint, überwinde, was spaltet.“ Einige Tage vor diesem Treffen war es Präsident Rivlin daran gelegen, die Christen im Heiligen Land zu beruhigen, indem er mit dem lateinischen Patriarchen von Jerusalem in Tabgha in Galiläa in der Brotvermehrungskirche zusammentraf, die am 18. Juni dieses Jahres von jüdischen Extremisten zerstört wurde.

EIN NEUER NUNTIUS IN JORDANIEN UND IM IRAK

Msgr. Alberto Ortega Martin wurde 1962 in Madrid geboren und 1990 zum Priester geweiht. Nachdem er in der Diplomatie der Kirche in verschiedenen Ländern, insbesondere im Libanon gedient hatte, arbeitete er im Staatssekretariat des Heiligen Stuhls in der Sektion für die Beziehungen mit den Staaten. Im August dieses Jahres wurde er vom Heiligen Vater zum Apostolischen Nuntius in Jordanien und im Irak ernannt. Wir vertrauen das neue Amt dieses engen Freundes des Ordens vom Heiligen Grab der Fürbitte der Seligen Jungfrau Maria an.



RABBI ABRAHAM SKORKA: EIN JAHR NACH DER HISTORISCHEN PILGERREISE INS HEILIGE LAND MIT PAPST FRANZISKUS

Die Vision vom Jerusalem des Friedens

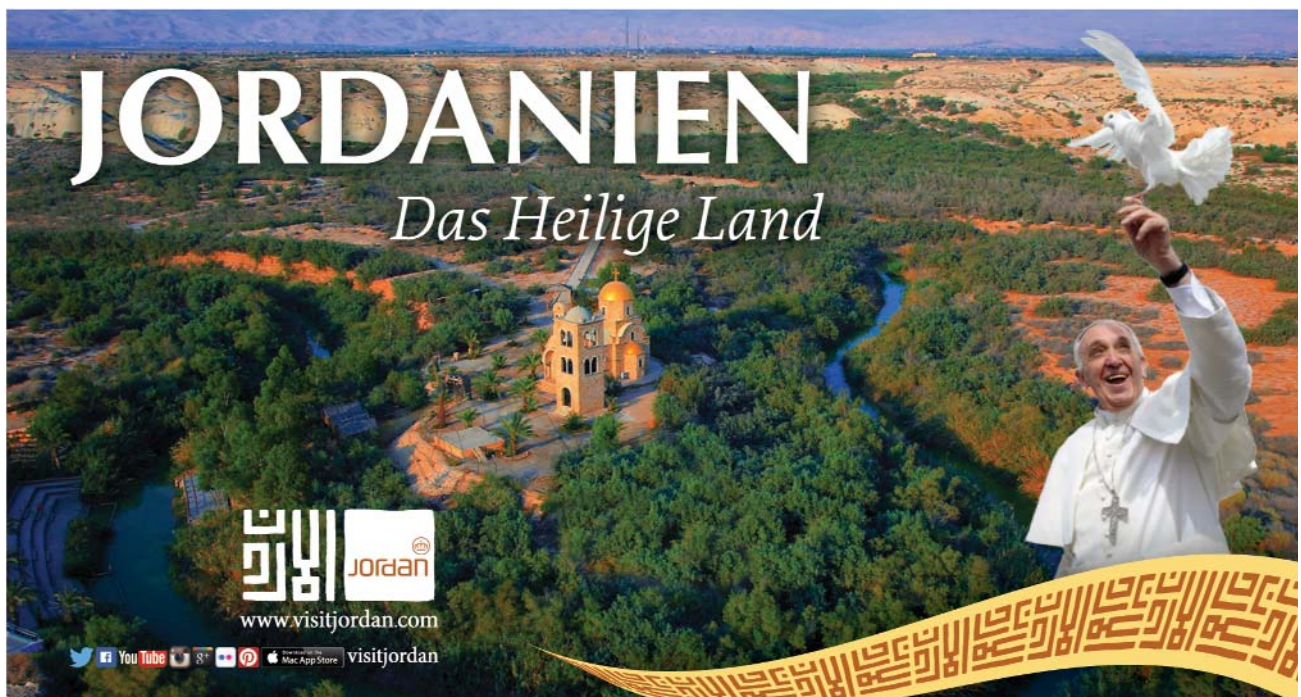
Aus Anlass des 50. Jubiläums von *Nostra Aetate*, der Konzilserklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen, fand das Jahrestreffen des *l'International Council for Christians and Jews* diesen Sommer in Rom statt. Unter den Teilnehmern an der Tagung war auch der argentinische Rabbi Abraham Skorka, der Papst Franziskus vor über einem Jahr bei seiner Pilgerreise ins Heilige Land begleitet hatte. Hier folgt ein kurzer Auszug aus dem Interview, das er uns gegeben hat, und das Sie auf Italienisch und Englisch ungekürzt unter folgender Adresse nachlesen können: <http://vaticaninsider.lastampa.it/inchieste-ed-interviste/dettaglio-articolo/articolo/oessh-42784/>.

„Da war auch der Gedanke, an den Ort zu gehen, an den ich meine *teifot*, meine Gebete richte: an den Ort, wo Jesus- der für den christlichen Glauben so wichtig ist - geboren


ist, gelebt hat und seine Botschaft hinterließ. Es handelt sich also um einen besonderen Ort, der uns verbindet. Und als ich Franziskus nach seiner Papstwahl traf, sagte ich ihm: Gehen wir nach Israel! Das ist der Ort, wo unsere Religiosität, unsere Gottesvision und unsere Verbindung mit Ihm begründet wurden. Wir sind Nachkommen der großen Propheten, die ihre Prophezeiungen von Jerusalem aus verkündet haben.



Wir wurden von unserem lieben Freund Omar Abboud begleitet, um zu zeigen, dass alle abrahamischen Religionen sich umarmen müssen, um einen Reigen zu bilden, in dem eine geistliche Energie im Umlauf ist, die nach den Aussagen unserer Heiligen Schriften der Welt den Frieden bringt. Das ist unsere Herausforderung und das ist der Grund für das, was keine Reise, sondern wirklich eine Pilgerfahrt war.“

Das Gespräch führte Elena Dini



JORDANIEN
Das Heilige Land

 **visitjordan.com**

  **visitjordan**



DAS AUSSERORDENTLICHE JUBILÄUM DER BARMHERZIGKEIT

Exklusivgespräch mit Msgr. Rino Fisichella, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung, der mit der Organisation des Jubiläums betraut ist

Der Papst hielt eine Überraschung für uns bereit: Aus Anlass des zweiten Jahrestags seiner Wahl zum Bischof von Rom kündigte er die Eröffnung eines außerordentlichen Jubiläums der göttlichen Barmherzigkeit am 8. Dezember dieses Jahres, dem Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau Maria an. Das Jubiläumsjahr endet mit dem Christkönigssonntag am 20. November 2016. Dieses außerordentliche Jubiläum soll den 50. Jahrestag des Endes des II. Vatikanischen Ökumenischen Konzils begehen, wie das Jahr des Glaubens 2012/2013 den 50. Jahrestag seiner Eröffnung gefeiert hatte. Insbesondere um den Zugang zur Heiligen Pforte des Petersdomes zu regulieren und zu lange Warteschlangen zu vermeiden, wird empfohlen, sich über Internet auf der Website www.im.va unter „Registrierung für Pilger“ anzumelden, die ab Oktober dieses Jahres verfügbar ist.



Exzellenz, was ist aus Anlass des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit in Rom zugunsten der so schwer geprägten Christen im Nahen Osten vorgesehen?

Das Jubiläum der Barmherzigkeit wurde von Papst Franziskus erdacht und gewollt, damit alle die Nähe der Barmherzigkeit Gottes spüren können, und zwar vor allem die Leidenden, die schwere Prüfungen durchmachen und auf Trost angewiesen sind. Der Papst will, dass jeder sich geliebt und getröstet fühlt, wenn er das Antlitz Jesu anschaut. Unter diesen Menschen, die sehr schwere Zeiten durchmachen, kann man ohne weiteres die Christen im dem Nahen Osten nennen, die in diesem besonderen historischen Moment Verfolgungen erleiden und täglich darum kämpfen müssen, ihren Glauben bekennen zu können. Im Heiligen Jahr wird ihnen und ihrem Leiden eine besondere Aufmerksamkeit zuteil.

Wie meinen Sie, dass das Jubiläum der

Barmherzigkeit konkret gelebt werden kann, zum Beispiel bei einer Wallfahrt ins Heilige Land? Haben Sie eine Vorstellung von einem besonderen „Weg“, den Sie vorschlagen können?

Der Heilige Vater und der Päpstliche Rat zur Förderung der Neuevangelisierung haben in wenigen Zeilen erklärt und werden es auch in Zukunft tun, wie die Feier des Jubiläums in der ganzen Welt stattfinden soll. Dann können die verschiedenen Gegebenheiten vor Ort diese gemeinsamen Hinweise in den lokalen Kontext einfügen. Das gilt auch für das Heilige Land, wo die Kustodie – dessen bin ich mir sicher – mit den Bischöfen sowie den anderen Gegebenheiten, wie dem Orden vom Heiligen Grab, die Form und den idealen Weg finden werden, um das Heilige Jahr im Land Jesu zu feiern.



Werden Sie im Dienst der „Kultur der Begegnung“, die Papst Franziskus fördert, Veranstaltungen organisieren, die von der religiösen Öffnung, insbesondere mit den muslimischen Vertretern geprägt sind?

Das Jahr der Barmherzigkeit wird auch den ökumenischen Aspekt berücksichtigen. Am 25. Januar ist bereits eine Feier in der Basilika St. Paul vor den Mauern vorgesehen. Dem interreligiösen Dialog wird auch im Anschluss an die Worte von Papst Franziskus in *Misericordiae vultus* der Vorzug gegeben: „Die Barmherzigkeit ist auch über die Grenzen der Kirche hinaus bedeutsam. Sie verbindet uns mit dem Judentum und dem Islam, für die sie eine der wichtigsten Eigenschaften Gottes darstellt. Das Volk Israel hat als erstes diese Offenbarung erhalten, die in der Geschichte als der Beginn eines unermesslichen Reichtums bleibt, den es der ganzen Menschheit anzubieten gilt. Wie wir gesehen haben, sind die Seiten des Alten Testaments voll von Barmherzigkeit, denn sie erzählen von den Werken des Herrn, die dieser für sein Volk in den schwierigsten Momenten seiner Geschichte vollbracht hat. Der Islam seinerseits

zählt zu den Namen für den Schöpfer auch den Namen Allerbarmer und Allbarmherziger.“

Wie können Ihrer Meinung nach die 30.000 Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab auf der ganzen Welt an diesem Jubiläum teilnehmen und dazu beitragen? Welchen Aufruf möchten Sie an sie richten?

Um einen Aufruf an die Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab zu richten, mache ich mir die Worte von Papst Franziskus am Ende von *Misericordiae vultus* zu eigen, die an die ganze Kirche gerichtet sind: „In diesem Jubiläumsjahr finde in der Kirche das Wort Gottes Echo, das stark und überzeugend erklingt als ein Wort und eine Geste der Vergabung, der Unterstützung, der Hilfe und der Liebe. Die Kirche werde nie müde, Barmherzigkeit anzubieten, und sie sei stets geduldig im Trösten und Vergeben. Sie mache sich zur Stimme eines jeden Mannes und einer jeden Frau und wiederhole voll Vertrauen und ohne Unterlass: 'Denk an dein Erbarmen, Herr, und an die Taten deiner Huld; denn sie bestehen seit Ewigkeit' (Ps 25,6).

SCHNEIDEREI



MANTEL
MEDAILLEN
ZUBEHÖR

Barbiconi
Sartoria ecclesiastica

BARBICONI SRL Via Santa Caterina da Siena 58/60 - 00186 Roma - Italia

www.barbiconi.it - info@barbiconi.it



DAS WELTWEITE GEBETSNETZWERK DES PAPSTES

Pater Frédéric Fornos, Jesuit und delegierter internationaler Direktor des weltweiten Gebetsnetzwerkes des Papstes, stellt uns dieses geistliche Werk vor, an dem sich die Mitglieder des Ordens dort beteiligen können, wo sie leben.

Wir sind in etwa hundert Ländern unter dem Namen Gebetsapostolat (Apostleship of Prayer: www.apmej.net) vertreten. Seit 170 Jahren machen wir die Herausforderungen für die Menschheit und für den Auftrag der Kirche bekannt, die den Papst beschäftigen. In der Tat vertraut er jeden Monat der ganzen Kirche und besonders seinem Gebetsnetzwerk seine Anliegen sowie Orientierungshilfen für unser Gebet und unseren Auftrag an. Sie betreffen zahlreiche Herausforderungen, darunter die ökologische und soziale Herausforderung, die Verteidigung des Lebens, der Handel mit Menschen, der Friede und die Gerechtigkeit auf der Welt, der Nahe Osten und der Frieden im Heiligen Land, aber auch die Lebendigkeit unseres Glaubens und die Mission der Kirche in der Welt. Wenige Katholiken kennen unser Gebetsnetzwerk, das aus etwa 30 Millio-

nen Menschen besteht. Um mit Papst Franziskus zu beten und sich für die großen Herausforderungen für unsere Menschheit und für den Auftrag der Kirche zu mobilisieren, werden wir eine Applikation für Iphone, Android und Windows Phone (in Synchronisierung mit einem Blog, einem Facebook- und Twitter-Konto) auf Englisch, Spanisch, Französisch und Portugiesisch einführen. Die erste Version existiert bereits in dieser Sprache: Click To Pray. Am Freitag, 7. August stellten wir Papst Franziskus im Rahmen einer Privataudienz zum 100. Jubiläum der Eucharistischen Jugendbewegung (Eucharistic Youth Movement), unserem Zweig für die Jugendlichen, das Projekt einer neuen Version vor, die in den nächsten Monaten die digitale Plattform des weltweiten Gebetsnetzwerkes Papst-Gebet werden soll. Wir hoffen, dass mit ihrer Hilfe viele dazu bewegt werden, mit dem Papst für die großen Herausforderungen in unserer Welt zu beten. Deshalb brauchen wir Sie und ihre finanzielle Unterstützung. Wir möchten Sie gern zu unseren Partnern zählen. Scheuen Sie sich nicht, mit uns in Verbindung zu treten: apora@sjcuria.org

www.osservatoreromano.va

Ein offenes Fenster zur Welt

Seit einigen Monaten finden Sie im Internet die neue sechssprachige Webseite der Zeitung des Heiligen Stuhls, mit erneuerter Grafik und neuen Inhalten. Unterstützen auch Sie "L'Osservatore Romano", um uns zu ermöglichen, allen Lesern gratis mehr Dienste anzubieten und überall die Worte von Papst Franziskus zu verbreiten. Ihre Spende wird wesentlich zur weiteren Entwicklung unserer Internetseite beitragen. Als symbolisches Dankeschön für Ihre Großzügigkeit, wird Ihnen ein Geschenk zugeschickt werden.



HIER KÖNNEN SIE IHRE SPENDE ZUR UNTERSTÜTZUNG DES OSSERVATORE ROMANO VORNEHMEN



Die Aktionen des Großmagisteriums

DIE BESUCHE DES GROSSMEISTERS IM HERBST

Mit Beginn der Herbstsaison wird der Großmeister zu verschiedenen Ereignissen in mehrere Kontinente reisen. Gleich Anfang September hat Kardinal O'Brien die Statthaltereien von Schottland (5. September), von Schweden (7. September), von Slowenien (12. September) und der USA North Western (20. September) besucht und dort an den Investiturfeiern teilgenommen. Mit großer Freude war Kardinal O'Brien auch an der Seite von Papst Franziskus während seines Besuchs in den USA. Im Oktober leitet der Großmeister die Investiturfeiern in Toulouse (3. Oktober) und in La Valette (10. Oktober). Das Programm von Kardinal O'Brien sieht auch die Teilnahme an der ersten Versammlung der Statthaltereien für Asien und Ozeanien vor, die am 17. und 18. Oktober dieses Jahres stattfindet und über die wir im nächsten Newsletter berichten. Die ersten Investituren in der Tschechischen Republik, die vom Großmeister geleitet werden, finden Ende Oktober statt.

Zum Abschluss betreffen seine Engagements in den letzten Monaten des Jahres hauptsächlich Italien mit den Besuchen der Statthaltereien für Bari und Cagliari und mit der Übergabe der Kolare an den König und die Königin von Belgien.

TREFFEN DER AMERIKANISCHEN STATTHALTER IN QUÉBEC

Vom 4. bis 6. Juni 2015 kamen die amerikanischen Statthalter in Quebec zusammen, um eine Zeit der Begegnung und des geschwisterlichen Austauschs zu leben. Diese regelmäßigen Versammlungen sind derzeit auch für die europäischen Statthalter (2015 fand sie im Mai statt) und von diesem Jahr an für die Statthalter für Asien und Ozeanien (im Oktober) vorgesehen. Diese wichtigen Anlässe erlauben dem Orden – der sich sehr freut, in so vielen Ländern vertreten zu sein – sicher zu sein, dass die Richtung einheitlich ist, der er in grundlegenden Fragen folgt, und dass alle über die jüngsten Ereignisse informiert sind, die sowohl das Heilige Land als auch die Struktur des Ordens angehen.

Außer dem Kardinal-Großmeister O'Brien, dem Generalgouverneur Agostino Borromeo,

dem Vize-Generalgouverneur Patrick Powers und anderen Mitgliedern des Großmagisteriums ehrten zehn Statthalter von Nordamerika sowie der Berater Msgr. Robert Stern und Msgr. John Kozar von der *Catholic Near East Welfare Association* (CNEWA) diese Versammlung mit ihrer Anwesenheit.

Das reichhaltige Programm enthielt verschiedene Arbeitssitzungen, die nach der Einführungsansprache des Großmeisters und den Begrüßungsworten des Generalgouverneurs begannen. Der Vize-Generalgouverneur Powers fasste kurz die Situation der Finanzen des Ordens zusammen, und Thomas McKiernan, der Präsident der Kommission für das Heilige Land, beschrieb die Projekte, die der Orden 2014 durchführte und stellte die für 2015 ausgewählten Projekte vor. Nach einer kurzen Pause wurde Msgr. Kozar das Wort er-



teilt, der mit den Zuhören über die derzeitige Situation im Nahen Osten sprach. Dann wurden die Jahresberichte der Statthaltereien vorgestellt.

Den sogenannten „open forum“ wurde viel Platz eingeräumt, die den ganzen Nachmittag des 5. Juni einnahmen und bei denen die Statthalter Themen diskutieren konnten wie die Zugehörigkeit zum Orden, die Spiritualität, die laufenden Programme und die Verwaltung. Der Vormittag des 6. Juni war verschiedenen Themen der Tagesordnung vorbehalten: die Kommunikation, die Situation der amerikanischen Universität Madaba, die Mittelbeschaffung, das Hotel Columbus und anderes. Die Versammlung ging offiziell am selben Tag mit einem Empfang zu Ende, den die Statthaltereien für Kanada-Quebec unter der Leitung von Statthalter Jean-Claude Michaud, dem Großprior Kardinal Gérard Cyprien Lacroix und des Rates organisiert hatte.



Die amerikanischen Statthalter des Ritterordens vom Heiligen Grab kamen in Quebec zusammen, um eine Zeit der geistlichen Begegnung und des geschwisterlichen Austauschs zu leben. Diese regelmäßigen Versammlungen sind auch für die europäischen Statthalter, und seit diesem Jahr für die Statthalter für Asien und Ozeanien vorgesehen.

Im August hielt der Vize-Generalgouverneur Patrick Powers eine Telefonkonferenz mit den fünf Statthaltereien die nicht an der Versammlung in Quebec hatten teilnehmen können, um die Informationen an sie weiterzugeben.

HEIMGANG DES EHRENKANZLERS MSGR. JUAN JOSÉ DORRONSORO ALLO

In der päpstlichen Basilika Santa Maria Maggiore wurde am 11. August dieses Jahres die Beisetzung von Msgr. Juan José Dorronsoro Allo in Gegenwart einer Delegation des Ordens vom Heiligen Grab gefeiert. Ab 2003 war er der Zeremoniar des Ordens, dann von 2005 bis 2012 Kanzler mit dem Rang eines Komturs mit Stern. Kardinal Carlo Furno, der ehemalige Großmeister des Ordens, war bei dieser feierlichen Messe zugegen, die vom Vikar der Basilika, Erzbischof Francesco Canalini, ehemaliger apostolischer Nuntius, in Gegenwart zahlreicher befreundeter Prälaten des Verstorbenen geleitet wurde. Ein Brief von Kardinal Edwin O'Brien, dem Großmeister des Ordens, der außerhalb Italiens in Anspruch genommen war, wurde gleich zu Beginn der Feier verlesen. Darin sichert er den Anwesenden seine geistliche Verbundenheit mit ihnen zu und würdigt Msgr. Dorronsoro als einen großen Diener der Kirche. Er war am 16. November 1931 in Zumarraga in Spanien geboren und wurde 1957 zum Priester geweiht. Bevor er Domkapitular der Basilika Santa Maria Maggiore und Kanzler des Ordens wurde, hatte er verschiedene wichtige Posten beim Heiligen Stuhl inne. Er starb in der Nacht vom 10. August, nachdem er noch die Freude gehabt hatte, am 5. August das Fest der Weihe der Basilika feiern zu können. „Wir werden uns lange und dankbar an den Dienst erinnern, den er unserem Orden erwiesen hat“, betonte Kardinal O'Brien insbesondere in seinem Schreiben.



ZUM FEST UNSERER LIEBEN FRAU VON PALÄSTINA

Am 11. November dieses Jahres wird der Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab seine Gäste in Rom im Palazzo Della Rovere im Licht des Festes der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina, Patronin des Ordens empfangen. Überall auf der Welt, von den Philippinen bis Südafrika, von Norwegen bis Australien feiern die 30.000 Ritter und Damen des Ordens ihre Patronin im Allgemeinen am letzten Sonntag im Oktober, und machen bei dieser Gelegenheit die Sache des Heiligen Landes in ihren Diözesen durch Aufklärungsarbeit und verschiedene Gebetsinitiativen bekannt. comunicazione@oessh.va



Die hier dargestellte Ikone der Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina, Patronin des Ordens vom Heiligen Grab, kann in einem der Säle des Palazzo Della Rovere, dem Sitz des Großmagisteriums in Rom verehrt werden. Sie wurde von den Schwestern des Klosters Bet Gemal in Israel handgemalt. Das Foto dieser Ikone kann auf Anfrage beim Kommunikationsdienst des Großmagisteriums bestellt werden, insbesondere um das Gebetsbild mit dem hinten aufgedruckten Gebet zu verbreiten. (comunicazione@oessh.va)

GEBET ZU UNSERER LIEBEN FRAU, KÖNIGIN DES HEILIGEN LANDES

*Unsere himmlische Mutter, Tochter und Königin des Heiligen Landes,
Wir bitten um deine mächtige Fürsprache.*

*Möge ein reicher Gnadenregen auf Dein Volk herabkommen, alle verhärteten Herzen
besänftigen und Gerechtigkeit und Frieden ins Heilige Land bringen.
Möge Jerusalem wie ein Leuchtturm der Einheit unter den Christen strahlen, die das Privileg
haben, in der Nähe der Heiligen Stätte zu leben,
und die durch das Leben, die Passion, den Tod und die Auferstehung Jesu geheiligt wurden.
Möge diese heilige Stadt ein Hafen der Freundschaft und der Eintracht zwischen Juden,
Christen und Muslimen sein.*

*Mögen die Intoleranz und der Verdacht verschwinden, möge die Liebe die Angst vertreiben.
Unsere himmlische Mutter,*

*schau mit Erbarmen auf die Einwohner dieses Landes, das das Deine ist
und das seit vielen Generationen unter Kontrasten und Konflikten leidet.*

*Mögen all jene, die nicht an den einen Gott glauben, von Deiner Gnade berührt werden
und die Fülle des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe erlangen.*

Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.

Amen.

Unsere Liebe Frau, Tochter und Königin des Heiligen Landes, bitte für uns.

Msgr. Fouad Twal

Lateinischer Patriarch von Jerusalem



Der Orden und das Heilige Land

GESPRÄCH MIT MSGR. GIUSEPPE LAZZAROTTO, APOSTOLISCHER DELEGIERTER IN JERUSALEM UND IN PALÄSTINA, APOSTOLISCHER NUNTIUS IN ISRAEL

„Die Kultur der Begegnung und des Dialogs steht im Mittelpunkt der Mission der Kirche“

Msgr. Giuseppe Lazzarotto, inwiefern kann das Abkommen, das am 26. Juni zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat Palästina unterzeichnet wurde, als historisch bezeichnet werden? Was enthält es Ihrer Meinung nach an Wesentlichem?

Dieses Abkommen kann sicherlich als historisch bezeichnet werden, weil es der erste Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat Palästina ist. Doch seine wahre Bedeutung besteht in der Tatsache, dass er der katholischen Kirche und ihren Einrichtungen in Palästina eine klare Anerkennung und eine präzise rechtliche Garantie bietet.

Was den Inhalt angeht – der nach der Ratifizierung des Abkommens veröffentlicht wird – so wird er bereits in seiner Überschrift angegeben: Es handelt sich um ein „globales Abkommen“ und deckt also alle Aspekte des Lebens der Kirche, ihrer Mitglieder, des Klerus und der Gläubigen sowie ihrer Strukturen und Institutionen ab. Ein bedeutendes Kapitel betrifft die Religions- und Gewissensfreiheit, die sehr genau und detailliert ausgearbeitet ist. Auch andere Aspekte des Lebens der Kirche in Palästina werden angesprochen: ihre Rechtsprechung, der persönliche Status, die Gottes-



häuser, die soziale und karitative Aktivität, die sozialen Kommunikationsmittel. Ein Kapitel ist Steuerfragen und anderen Aspekten bezüglich des Eigentums der Kirche gewidmet.

Kann man dieses Abkommen als ein Modell betrachten, um die Vertretung und das Leben der Kirche in allen anderen Ländern mit muslimischer Mehrheit zu organisieren?

Das Abkommen kann gewiss ein wichtiger Bezugspunkt für die anderen Länder mit muslimischer Mehrheit sein, in denen die Kirche auf eine lange Tradition ihrer Vertretung und ihrer Aktivitäten für die christliche Gemeinschaft und für die Gesellschaft im Allgemeinen zurückblickt. Doch meines Erachtens ist es wichtig, die Gründe recht zu verstehen, warum der Heilige

Stuhl solche Abkommen verhandelt und abschließt. Die Kirche ist freilich bestrebt, eine rechtliche Garantie zu erlangen, doch sie will auch konkrete Mittel anbieten, durch die ihre Mitglieder das Gemeinwohl der Gesellschaft fördern können, in der sie leben.

Was das Abkommen mit Israel angeht, das noch verhandelt wird, meinen Sie,





„Es ist entscheidend, dass wir in unseren Schulen nach neuen Bildungswegen suchen, um auf die Herausforderungen zu antworten, die sich im spezifischen Kontext des Heiligen Landes und in Nahost allgemein durch die Notwendigkeit der Begegnung und des Dialogs stellen“, betonte Msgr. Lazzarotto im Wesentlichen.

dass man es schon bald zu einer Unterzeichnung kommen kann?

Das Abkommen mit Israel ist in seinen wesentlichen Zügen praktisch definiert. Es bleiben nur noch einige technische Punkte, zu denen die Regierung Israels sich noch äußern muss. Verschiedene Umstände, unter anderem die neue Regierungsbildung, haben den Abschluss des Abkommens bisher verzögert. Der Heilige Stuhl wünscht, dass die Verhandlungen bald wieder aufgenommen werden und eine gemeinsame Einigung in den noch offenen Punkten gefunden wird.

Wie fördert die Kirche die Kultur der Begegnung im Heiligen Land und den interreligiösen Dialog? Welche Rolle spielen besonders in diesem Bereich die katholischen Schulen?

Ich würde sagen, dass die Förderung der Kultur der Begegnung und des Dialogs im Mittelpunkt der Mission der Kirche steht. Sie ist berufen, die Botschaft des Evangeliums zu verkünden, wie es geschrieben steht. Im Heiligen Land erfüllt die Kirche diese Mission durch alle ihre Einrichtungen und insbesondere durch

das Netz ihrer Schulen, die auf ihre lange Tradition des Unterrichts und der Erziehung auf hohem Niveau stolz sein können, die von allen anerkannt wird. Meines Erachtens ist es entscheidend, dass man sich in unseren Schulen mehr engagiert, nach neuen Bildungswegen zu suchen, um auf die Herausforderungen zu antworten, die sich im spezifischen Kontext des Heiligen Landes und im Nahen Osten allgemein durch die Notwendigkeit der Begegnung und des Dialogs stellen.

“ In Wirklichkeit verlangt die Kirche, dass sie ihre Mission so wirkungsvoll wie möglich ausüben kann ”

Können Sie in wenigen Worten die rechtliche Situation der katholischen Schulen in Palästina einerseits und in Israel andererseits beschreiben und uns sagen, welchen Herausforderungen die Kirche in den beiden Ländern diesbezüglich gegenübersteht?

Sowohl Israel als auch Palästina gestehen der Kirche das Recht zu, ihren Erziehungsauftrag auszuüben und Schulen einzurichten. Der Staat Israel sichert auch eine gewisse finanzielle Unterstützung, wie er es überdies für die anderen Schulen derselben Kategorie tut. Derzeit ist der Grad dieses wirtschaftlichen Engagements Gegenstand eines Streits zwischen den christlichen Schulen in Israel und dem



Kultusministerium. Der jüngste Besuch von Präsident Reuven Rivlin im Vatikan war eine Gelegenheit, den gemeinsamen Wunsch zu äußern, dass diese Frage schnell eine befriedigende Lösung findet. In Wirklichkeit verlangt die Kirche, dass sie ihre Mission so wirkungsvoll wie möglich ausüben kann.

Was sind in Ihren Augen die Früchte der Reise des Papstes ins Heilige Land im Mai 2014?

Der Besuch von Papst Franziskus im Mai 2014 bleibt immer ein Bezugspunkt und eine starke und klare Ermutigung für alle, die ehrlich für den Frieden im Heiligen Land arbeiten. Die Worte und Gesten des Heiligen Vaters stellen auch einen Aufruf an alle Verantwortlichen dar, damit sie sich für eine höhere Dimension der Politik öffnen. Ich denke insbesondere an die Gebetszeit, zu der er den Präsidenten von Israel und den Präsidenten von Palästina in Gegenwart des ökumenischen Patriarchen Bartholomäus von Konstantinopel einlud.

Wie leben heute die Einwohner im Gazastreifen, ein Jahr nach der Operation „Schutzlinie“, insbesondere die Mitglieder der kleinen katholischen Gemeinschaft? Was kann man konkret für diese Menschen tun?

In Gaza ist die Situation immer noch recht schwierig nach dem Krieg vom letzten Jahr. Nicht einmal der Wiederaufbau konnte begonnen werden. Unsere kleine katholische Gemeinschaft gibt weiterhin ein Zeugnis der Großzügigkeit und des Mutes inmitten zahlreicher Schwierigkeiten. Das tut sie insbesondere durch die drei Schulen und die Häuser für die Versorgung von Kindern mit Behinderung und von betagten Menschen.

Werden die Flüchtlinge aus dem Irak und aus Syrien auch in Israel und Palä-

stina aufgenommen, wie es in Jordanien der Fall ist? Sind diese Flüchtlinge Ihres Erachtens Opfer einer Verfolgung der Christen, wie manche westliche Medien sagen, oder denken Sie, dass ihr tragisches Schicksal Gegenstand einer globalen Manipulation ist, die den „Schock der Zivilisationen“ im strategischen Interesse eines Lagers fördern will?

Was die Situation der Christen im Irak und in Syrien und allgemein im Nahen Osten angeht, so kennen wir die zahlreichen Appelle, die Papst Franziskus an uns richtet: Er lädt uns unaufhörlich zum Gebet und zum Handeln zugunsten all der Christen ein, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Die Situation ist sicher sehr komplex und sogar schwierig zu entziffern. Dennoch sind die Worte des Heiligen Vaters klar und drängen die internationale Gemeinschaft, ernsthaft über die Ungerechtigkeiten nachzudenken, deren Opfer die Christen sind.

“ Die Worte des Heiligen Vaters sind klar und drängen die internationale Gemeinschaft, ernsthaft über die Ungerechtigkeiten nachzudenken, deren Opfer die Christen sind ”

Wie sehen Sie die Zukunft der Region vom Vorposten Jerusalem aus? Was erhoffen Sie und wie kann sich der Orden vom Heiligen Grab noch mehr am Dienst des Friedens im Nahen Osten beteiligen?

Der allgemeine Rahmen der Situation und der Zukunft im Heiligen Land und im Nahen Osten bleiben dunkel. Wir haben jedoch vom Herrn gelernt, dass man nie aufhören darf, Hoffnung sogar dort zu säen, wo Streitigkeiten alles zu ersticken scheinen. Das ist die große Herausforderung, der die Kirche unserer Zeit und weit über diese Region hinaus gegenübersteht. Der Orden vom Heiligen Grab kann darin seinen Platz finden und sein Engagement im Dialog und in enger Zusammenarbeit mit der Ortskirche und ihren Einrichtungen fortsetzen.

Das Gespräch führte François Vayne



EINE ANTWORT AUF DIE BEDÜRFNISSE DER GEMEINDEN VOR ORT: DIE PROJEKTE 2015, DIE VOM GROSSMAGISTERIUM GEBILLIGT WURDEN

Abgesehen von der monatlichen Unterstützung für die Ausgaben des lateinischen Patriarchates von Jerusalem, wählt der Orden vom Heiligen Grab wie jedes Jahr unter den vom Patriarchat selbst vorgestellten Projekten jene aus, die von der Kommission für das Heilige Land des Ordens positiv beurteilt wurden und dann ausgeführt werden.

2015 wurden drei Projekte ausgewählt, die wir im Folgenden kurz beschreiben.

DIE RENOVIERUNG DER KLOSTERANLAGE IN JAFFA VON NAZARETH (ISRAEL)

Jaffa von Nazareth befindet sich nur wenige Kilometer nördlich von Nazareth im Staat Israel. Die Ortsgemeinde zählt ungefähr 580 Familien, und die Anlage umfasst außer der Kirche selbst eine Schule, eine Vorschule, die Wohnung des Gemeindepfarrers mit seinem Büro sowie das Haus der Schwestern. Die Arbeiten, die in einem Zeitraum von drei Jahren durchgeführt werden sollen, sehen die Erhöhung der Zahl der Klassen vor, damit die Schule die nächsthöhere Stufe des Sekundarbereichs aufnehmen kann, was die Verlegung der Vorschule, der Wohnung des Pfarrers und der Ordensfrauen in ein neues Gebäude verlangt. Derzeit werden in der Schule und Vorschule 555 Schüler unterrichtet.



LETZTE PHASE DER BAUARBEITEN DER NEUEN KIRCHE UND DES KOMPLEXES IN MARJ ALHAMAM (JORDANIEN)

Die Stadt Marj Alhamam liegt am Stadtrand von Amman und bedient direkt ein Gebiet, in dem es etwa 1.500 Gläubige gibt. Im Kloster von Marj Alhamam leben die Schwestern des heiligen Joseph von der Erscheinung, die derzeit 15 Novizen und Postulantinnen haben: Die Seelsorgearbeit dieser Gemeinschaft ist eine große Hilfe für

die Bevölkerung. Die Kirche konnte bis zu 120 Personen aufnehmen, während die neue, im Bau befindliche Gemeinde eine Kapazität von 600 Personen und einen neuen Gemeindesaal für 500 Personen haben wird. Derzeit sind die Bauarbeiten in der Endphase.



DIE BEENDIGUNG DES ERDGESCHOSSES DES ZENTRUMS UNSERE LIEBE FRAU VOM FRIEDEN UND DER BAU EINES KULTURZENTRUMS (JORDANIEN)

Das Zentrum Unsere Liebe Frau vom Frieden wurde 2004 in der Nähe von Amman durch das Lateinische Patriarchat von Jerusalem eröffnet und bietet zur Zeit eine ganze Reihe Dienste für Menschen mit Behinderung sowie die vielfältige Unterstützung der kirchlichen Jugendbewegungen in Jordanien an. Wenn das Erdgeschoss des Zentrums fertiggestellt ist, stehen mehr Büros, Versammlungsräume und eine Wohnung für die Ordensfrauen zur Verfügung, die dort leben.

DIE MAUER VON CREMISAN, „DER LETZTE SARGNAGEL FÜR BETHLEHEM“?

Trotz des Protestes des lateinischen Patriarchates von Jerusalem, das sich Sorgen um etwa sechzig palästinensische Familien im Cremisan-Tal macht, deren Landbesitz bedroht ist, nahmen die israelischen Planier- raupen die Bauarbeiten für die Trennungsmauer am 17. August dieses Jahres wieder auf und entwurzelten etwa fünfzig jahrhunderte- alte Olivenbäume. Die amerikanische Bischofskonferenz bat den amerikanischen Staatssekretär John Kerry, sich bei den israelischen Behörden zu verwenden, damit sie die laufenden Arbeiten stoppen. „Solche Aktionen untergraben nur die Sache des Friedens und halten die Zwei-Staaten-Lösung auf“, schreiben die amerikanischen Bischöfe insbesonde-

re. Ein jüngster 90-seitiger Bericht, der Licht in diese Angelegenheit bringen soll, die seit 2006 andauert, wurde gerade von der Gesellschaft Saint-Yves, einem katholischen Zentrum für Menschenrechte, mit dem vielsagen- den Titel veröffentlicht: „Der letzte Sargnagel für Bethlehem.“

Dieser Bericht stützt sich auf Fotos und Zahlen und bietet einen kurzen historischen Überblick über das Problem und seine wesentlichen Streitgegenstände im Hinblick auf seine rechtlichen Folgen angesichts der israelischen bürgerlichen Gesetze, der militärischen Gesetze und des internationalen Rechts.

Quelle: Lateinisches Patriarchat von Jerusalem

DER AUFRUF DES KUSTOS: „LASSEN WIR DAS HEILIGEN LAND NICHT IM STICH“

Das Heilige Land ist nicht nur ein geographisches Gebiet. Es ist viel mehr als das. Es ist ein lebendiger Ort, an dem man in die Farben und Düfte der Heiligen Schrift eintauchen kann und an dem verschiedene Gemeinschaften, darunter die christlichen Gemeinde wohnen. Einer Botschaft nach zu schließen, die im Juli dieses Jahres vom Kustos des Heiligen Landes, Pierbattista Pizzaballa verbreitet wurde, „erleben die Wallfahrten ins Heilige Land in den letz-

ten Monaten vor allem wegen der Angst, die von den Kriegen im Nahen Osten und den Terrorangriffen fundamentalistischer Gruppen im Westen hervorgerufen wird, einen dramatischen Rückgang.“ Pater Pizzaballa reagiert mit Nachdruck auf diese Situation: „Lassen wir das Heilige Land nicht im Stich!“ Er nennt zwei gute Gründe: Die Sicherheit, die in den Heiligtümern und den Gebieten gesichert ist, die die Pilger aufsuchen, und das große Bedürfnis der Christen im Heiligen



Land, „die Gegenwart und die Unterstützung von Pilgern zu spüren, die aus der ganzen Welt kommen, um hier zu beten.“ Einige Tage nach den Worten des Kustos startete Schwester Donatella Lessia, eine Elisabethinerin, die seit Jahren im Dienst des Caritas Baby Hospital von Bethlehem arbeitet, einen Videoappell mit dem Titel: „Gehen wir in dieses Land... und lassen wir uns mitreißen“. Schwester Donatella war der Rückgang der

Pilgerzahlen im Heiligen Land ebenfalls aufgefallen und sie sagt den Pilgern, die zugeben, dass sie aus Angst nicht dorthin reisen: „Es gibt keinen Grund, Angst zu haben! Hier ist alles ruhig. Hier praktisch mehr als woanders! Es fehlt nicht an Sicherheit. Als Christen dürfen wir keine Angst haben, denn der heilige Johannes sagt: Wer Angst hat, ist nicht in der Liebe.“

VERSAMMLUNG DER BISCHOFSKONFERENZEN EUROPAS IM HEILIGEN LAND: „DIE VERZWEIFLUNG KENNT KEINE GRENZEN“

Auf die Einladung des lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal fand die Vollversammlung der Vertreter der Bischofskonferenzen aus 45 Ländern Europas im September zum ersten Mal im Heiligen Land statt und arbeitete insbesondere an der Frage der Flüchtlinge im Nahen Osten. Zum Abschluss dieser Versammlung, richtete der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) eine Botschaft an die UNO, aus der wir hier einen wesentlichen Auszug wiedergeben:

„Bei der Betrachtung der Freuden, der Leiden und der Herausforderungen der Kirche in den verschiedenen Ländern trat eine große Völkerbewegung zutage: Zwangsumsiedler, Flüchtlinge, Immigranten. Die Verzweiflung kennt keine Grenzen. Die Komplexität dieser Abwanderung mit ihren unumgänglichen Unterschieden zwingt die Staaten, deren Situation vollkommen unterschiedlich ist, ausgesprochen aufmerksam zu sein, um in kürzester Zeit eine Antwort auf das Bedürfnis nach unmittelbarer Hilfe und nach Aufnahme dieser Personen zu finden, die wegen Krieg, Verfolgungen und Elend verzweifeln. Die Staaten müssen mit Hilfe damit beauftragter Einrichtungen die öffentliche Ordnung aufrechterhalten, Gerechtigkeit für alle gewährleisten und denjenigen eine großzügige Verfügbarkeit anbieten, die

wirklich darauf angewiesen sind, und zwar unter anderem mit der Aussicht auf eine Integrierung, die diese Menschen achtet und ihre Mitarbeit fordert. In dieser Situation ist das Engagement der Kirchen Europas nicht unerheblich. Infolge der Anweisungen des Heiligen Vaters Franziskus handeln diese vorrangig in einem Geist der Zusammenarbeit mit den Staaten, die die Hauptverantwortlichen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens ihrer Völker sind. Die zahlreichen Erfahrungen, die bereits gemacht wurden, ermutigen fortzufahren und alle unternommenen Bemühungen zu verstärken. In Anbetracht des Ausmaßes und der Komplexität der in Frage stehenden menschlichen Tragödie wünschen wir auch, dass die UNO die Situation gründlich überdenkt, um wirkungsvolle Lösungen nicht nur bezüglich der ersten Aufnahme, sondern auch bezüglich der Herkunftsländer der Immigranten zu erreichen, indem sie Maßnahmen ergreift, die der Gewalt ein Ende setzen und den Frieden und die Entwicklung aller Völker aufbauen können. Frieden in Nahost und in Nordafrika ist lebenswichtig für Europa, wie es auch entscheidend ist, dass schnellstmöglich ein wahrhafter Frieden auf dem Kontinent selbst erreicht wird, allen voran in der Ukraine.“



VON DER GESELLSCHAFT ST. JAKOBUS ZUM VIKARIAT FÜR DIE HEBRÄISCH SPRECHENDEN KATHOLIKEN: 60 JAHRE GESCHICHTE

60 Jahre sind vergangen seit Alberto Gori, der damalige lateinische Patriarch der Gesellschaft St. Jakobus, eine zeitweilige Erlaubnis erteilte. 60 Jahre, seitdem die erste Messe in Jaffa auf Lateinisch gefeiert wurde. Die Gesellschaft hatte zum Ziel, die Entwicklung der katholischen Gemeinden, die Einbindung der katholisch gewordenen Juden in der Kirche und in der israelischen Gemeinde, die Sensibilisierung der Kirche für ihre jüdischen Wurzeln und den Kampf gegen den Antisemitismus zu fördern. Das Vikariat St. Jakobus, das 2013 eingerichtet wurde, setzt die Mission der Gesellschaft fort, fördert die Seelsorge und unterstützt die Evangelisierung und die Ausbildung, die den Wanderarbeitern, den Flüchtlingen und den Asylbewerbern angeboten wird.

Wie Pater David Neuhaus, der Verantwortliche des Vikariates St. Jakobus für die Hebräisch sprechenden Katholiken in Israel in Erinnerung ruft, sind seither so viele Dinge geschehen, für die man dankbar sein muss: die Konzilerklärung *Nostra Aetate*, dessen 50. Jubiläum wir feiern, die Entfaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat Israel und der Aufschwung der *kehillot* (der Gemeinden), die zu diesem Vikariat gehören und von denen es heute sieben gibt.

Doch es gibt viele Herausforderungen, die

diese Gemeinschaft annehmen muss. Die wichtigste besteht wahrscheinlich darin, die richtige Art und Weise zu finden, den Glauben an die neuen Generationen weiterzugeben, die immer mehr von einer Einbindung in die weltliche hebräische Gesellschaft und manchmal von der Konversion versucht werden. Eine weitere sehr spezifische Herausforderung besteht darin, Brücken zwischen der palästinensischen und der israelischen Welt zu bauen. In seinem Hirtenbrief schreibt Pater Neuhaus folgendes:

Wir sind alle eingeladen, darüber nachzudenken, dass der Allmächtige Gott den Samen des Glaubens an Jesus Christus genauso auf dem palästinensischen (und arabischen) Gebiet wie in der israelischen Gesellschaft gesät hat. Wirkt sich diese Tatsache besonders auf die Berufung der Jünger Christi aus, die wegen des laufenden Konfliktes zwar durch die Mauern der Feindschaft getrennt, aber im Glauben an Jesus

Christus vereint sind? [...] Trotz der Mauern der Feindseligkeit und weil „Er unser Friede ist“, sind die Hebräisch und Arabisch sprechenden Jünger Christi gemeinsam berufen zu zeigen, dass Gerechtigkeit, Friede und Gleichheit auch in unserem Land möglich sind.“

Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär des Heiligen Stuhls, übermittelte die Nachricht, dass Papst Franziskus dem Vikariat aus Anlass dieser Jubiläumsfeier seinen apostolischen Segen spendet.



Pater David Neuhaus, der Verantwortliche des Vikariates St. Jakobus für die Hebräisch sprechenden Katholiken in Israel, im Gespräch mit den Mitgliedern der „Kommission für das Heilige Land“ des Großmagisteriums des Ritterordens vom Heiligen Grab.



Das Leben der Statthaltereien

Die Statthaltereien sind eingeladen, mit uns in Verbindung zu treten, um über ihre Erfahrungen zu berichten: comunicazione@oessh.va

HEIMGANG DES EHEMALIGEN GROSSPRIORS IN UNGARN

Kardinal László Paskai, ehemaliger Erzbischof von Esztergom- Budapest, starb am 17. August 2015 in Esztergom im Alter von 88 Jahren. Papst Franziskus würdigte ihn in einem Telegramm. Am 3. März 1951 empfing er die Priesterweihe, 1978 die Bischofsweihe, und 1988 wurde er zum Kardinal ernannt. In einer historischen Übergangszeit für sein Land und den gesamten ehemaligen kommunistischen „Ostblock“ Europas war er Vorsitzender der ungarischen Bischofskonferenz. Im Gebet begleiten wir die Mitglieder der ungarischen Statthalterei des Ordens vom Heiligen Grab, die um ihren ehemaligen Großprior trauern.

WARTEN BIS DER SAME KEIMT: DIE GRÜNDUNG DER MAGISTRALDELEGATION FÜR NEUSEELAND

1994 wurde der Franziskaner Pater Anthony Malone zum Kommissar des Heiligen Landes für Neuseeland ernannt. Im selben Jahr hatte er bei seiner Reise ins Heilige Land die Gelegenheit, Franziskaner und Laien zu treffen, die dem Orden vom Heiligen Grab angehören. Danach kam Pater Malone auf den Gedanken, in Neuseeland eine an den Orden gebundene Gruppe zu gründen. Kardinal Williams, der damalige Erzbischof von Wellington, stand dem Ansinnen des Priesters positiv gegenüber und ermutigte ihn, es weiterzuverfolgen. Mit der Wahl von Pater Malone zum Superior der Franziskaner in Neuseeland im Jahr 1998, kam das Projekt, in Neuseeland die Grundlagen des Ordens zu legen, zeitweilig zum Stillstand. Doch die Vorsetzung war weiter am Werk.

Zu Beginn des Jahres 2010 ließ sich der englische Ritter James Bickford aus beruflichen Gründen in Neuseeland nieder und trat rasch mit Bischof Patrick Dunn von Auckland in Verbindung, um ihm seinen Wunsch mitzu-

teilen, eine Struktur in seiner Diözese zu gründen, die dem Orden nahesteht. Bischof Dunn brachte den Ritter sofort mit Pater Malone in Verbindung, und kurz danach organisierten sie mit einem Kandidaten für die Aufnahme in den Orden und Msgr. Hackett eine Reise, um die Statthalterei für Australien New South Wales zu besuchen. Von da an folgten die Schritte, die zur Gründung der Magistraldelegation in Neuseeland führten, in raschem Tempo aufeinander.

Ab 2011 organisierten Bickford, Pater Malone und Msgr. Hackett ein dichtes Ausbildungsprogramm für die sechs Kandidaten, die 2012 in der Kathedrale von Auckland die Investitur als Ritter und Damen empfangen. Damals war Neuseeland eine Ordensprovinz, die zur Statthalterei für Australien New South Wales gehörte. In den folgenden Jahren stärkte sich diese Struktur. Im Jahr 2014 wurde Ritter John (Jack) Gibbs zum neuen Präsidenten der Ordensprovinz ernannt, gerade zu dem Zeitpunkt, als Bickford von seinem Un-



Auf dem Foto hier sehen Sie die erste Investitur in Neuseeland: Rechts James Bickford, der die Ordensprovinz in Neuseeland leitete.

Das andere Foto zeigt die Investitur dessen, der der neue Magistraldelegierte wurde: Jack Gibbs bei einer Feier, die von Bischof Patrick Dunn geleitet wurde



ternehmen nach Singapur versetzt wurde. 2014 war auch das Jahr, in dem die Mitglieder des Ordens, die zu dieser Ordensprovinz gehören, einstimmig beschlossen, darum zu bitten, dass Neuseeland den Status einer Magistraldelegation erhält.

Kardinal O'Brien, der Großmeister des Ordens, hatte die Freude, im Juli dieses Jahres die drei folgenden Dekrete zu unterzeichnen: die Gründung der neuen Magistraldelegation für Neuseeland, die Ernennung von John Barry Gibbs zum Magistraldelegierten und schließlich die Ernennung von Bischof Patrick James Dunn von Auckland zum Großprior der Magistraldelegation.

BESUCHEN SIE UNSERE WEBSITE: INFO.OESSH.VA

Während des Redaktionsschlusses dieses Newsletters beendete der Papst seine bedeutende Reise nach Kuba und in die USA. Wir laden Sie ein, demnächst einen Nachklang dieses Ereignisses auf unserer Website nachzulesen, insbesondere was die Teilnahme der Mitglieder des Ordens am VIII. Welttreffen der katholischen Familien in Philadelphia angeht.

